

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 3.

Donnerstag den 7. Januar 1909.

45. Jahrgang

Rundschau.

— Der König hat in Gemeinschaft mit der Königin für die bei dem Erdbeben in Sizilien und Calabrien Verunglückten einen Beitrag von 3000 Mark bewilligt.

Stuttgart, 2. Jan. Von der Versicherungsanstalt Württemberg sind im Monat Oktober v. J. 496 292,42 Mk. an Rentenzahlungen geleistet worden. Auf Invalidenrenten entfallen von dieser Summe 418 400,09 Mk., auf Krankenrenten 21 401,88 Mk., auf Altersrenten 38 090,45 Mk. und auf Beitragsersatzungen 18 400 Mark.

Calw, 3. Jan. Am 30. Dez. sind hier wieder die Vertreter der unteren Nagoldtalgemeinden zur Beratung des Sommerfahrplans 1909 zusammengetreten. Das Ergebnis der Besprechungen, denen Direktor v. Leo von der Kgl. Generaldirektion, das Mitglied des Eisenbahnbeirats Fabrikant Koch-Kohrdorf, der Vorsitzende der Handelskammer Calw, Fabrikant G. Wagner-Calw, und Landtagsabgeordneter Staudenmeyer anwohnten, war: Wiederherstellung des früheren Sommerfahrplans und einige weitere Verbesserungen im Verkehr des Nagoldtals mit Stuttgart und der Orte des Tals unter einander.

Herrenberg, 2. Jan. Der Straßenmeister Höschele aus Calw wurde vor einigen Tagen in einem hiesigen Gasthof in bewußtlosem Zustande in seinem Bette liegend gefunden. Den angestrengten Bemühungen des Arztes ist es gelungen, den beliebten Beamten nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein zu bringen, sodas alle Hoffnung auf eine Wiedergenesung vorhanden ist. Es liegt eine Kohlenoxydgasvergiftung vor.

Trossingen, 2. Jan. Seit einiger Zeit macht sich auch in der Harmonikaindustrie eine Geschäftsklaubeit bemerkbar. Während früher meistens mit Ueberstunden gearbeitet wurde, ist diesen Winter die Arbeitszeit auf 8 Stunden reduziert worden. Einige Betriebe haben auf drei Wochen die Arbeit ganz eingestellt. Die Harmonikaindustrie beschäftigt 5000—6000 Arbeiter auf dem Heuberg und in der Baar.

Münsingen, 3. Jan. Am Samstag abend vereinigten sich im Hardthotel die Teilnehmer am 1. Schneeschuhkurs, der vom Schwäbischen Schneeschuhbund der Schneeschuhabteilung der Sektion Schwaben des D. u. De. Alpenvereins übertragen worden war. Am Sonntag früh teilten sich die Teilnehmer in Gruppen und fuhren auf Schneeschuhen durchs Truppenübungslager zu den Übungsfeldern. Erstaunlich waren die Fortschritte, die die Anfänger schon am ersten Tag machten. Der Kurs dauert bis Mittwoch, wo nachmittags ein Prüfungsfahren sämtlicher Teilnehmer stattfindet.

— In Württemberg hat die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins eine Sammlung für die Opfer des Erdbebens in Italien organisiert, der bereits namhafte Beiträge zugeslossen sind. Der König und die Königin von Württemberg haben sich mit einem größeren Beitrag an die Spitze der württembergischen Sammlungen gestellt.

Warmbronn, 6. Januar. In der vergangenen Nacht wurden der berüchtigte und vielfach vorbestrafte Wilderer Heinrich Kühnle (der Schwiegersohn des Dichters Christian Wagner) und dessen Schwager Häring (der Sohn des Schultheißen Häring) von Warmbronn durch den Landjäger Lang wieder beim Wildern auf frischer Tat ertappt. Bei der dann vorgenommenen Hausdurchsuchung hat Heinrich Kühnle dem Landjäger Lang 12 Stiche beigebracht, so daß an dem Aufkommen des Landjägers gezweifelt wird. Kühnle ergriff dann die Flucht und beging Selbstmord durch Erschießen.

Vom Bodensee. Auf Ansuchen der Winterportsvereine hat die österreichische Staatsbahndirektion die Führung eines Winterportzuges Lindau-St. Anton für diesen Winter probeweise genehmigt.

Aus Bayern, 27. Dez. Einen ungeheuren Aufschwung nimmt der Rodelsport hierzulande. Selbstredend ist damit auch eine Vermehrung der Unglücksfälle verbunden. Mit Rücksicht hierauf ordnet ein unlängst an sämtliche Unterbehörden hinausgegangener Erlaß des königlichen Staatsministeriums des Innern die polizeiliche Ueberwachung der Rodelbahnen an. Die Aufstellung von Warnungstafeln sowie die Handhabung einer entsprechenden Bahnpolizei ist als notwendig bezeichnet, und die Polizeibehörden sind angewiesen, für einwandfreie Anlage und Benutzung der Rodelbahnen und für genügende Einrichtungen zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen und für eine zuverlässige Feststellung ihrer Ursachen zu sorgen.

Dresden, 2. Jan. Das „ersparte Wort.“ Das Bestreben, in einem Telegramm Worte zu sparen, ist dieser Tage einem Herrn aus Weidau sehr teuer zu stehen gekommen. Sächsische Blätter berichten nämlich: Der Herr wollte am zweiten Weihnachtsfeiertag einen Winterausflug nach dem Fichtelberg unternehmen und hatte sich zu diesem Zwecke beim Bergwirt Hiefe telegraphisch einen Schlitten an den Zug bestellt. Er war nicht wenig erstaunt, als elf stattliche Schlitten bei seiner Ankunft am Bahnhof hielten und doch wollte keiner den Fremden aufnehmen. Denn jeder Schlittenführer behauptete, sein Schlitten sei nicht für den Ankömmling, sondern für einen „Massentransport“ bestimmt. Um so größer war daher das Erstaunen, als der Schwarm der Fremden verlaufen war und der Ankömmling den elf Rosselentern sich allein gegenüber sah. Im feierlichen Zuge wurde er nun von ihnen eingeholt, während der sorgsame Bergwirt, der auf das erhaltene Telegramm mit Mühe die elf Schlitten aufgetrieben hatte, bereits auf ein leckeres Mahl der ihn noch überraschenden zahlreichen Gäste bedacht war. Wie aber war er nur zu solcher Ehrung gekommen? Der Telegraph hatte die aufgegebenen Depesche richtig übermittelt. Sie lautete wörtlich: „Bitte heute früh 11 Schlitten am Zug.“ Hätte der Absender des Telegramms hinter die 11 das Wort Uhr eingefügt, so wäre ein Irrtum ausgeschlossen gewesen. Das eine ersparte Wort hat ihm also viel Unannehmlichkeiten bereitet.

— Privatstunden auf städtische Kosten erhalten demnächst 24 Knaben der untersten

Volkschulklassen Hannover-Minden. Dieser beachtenswerte Entschluß entspringt allerdings weniger besonderem Interesse für die Schüler als — Sparamkeitsgründen. Ohne Nachhilfe können die 24 Schüler zu Ostern nicht versetzt werden, so daß mit Rücksicht auf die zu erwartenden neuen Schüler eine weitere Klasse eingerichtet werden müßte. Um dies zu verhindern, wurde obiger Beschluß gefaßt.

— Wie aus Breslau verlautet, sind in der vergangenen Woche in Schlesien 9 und in der Provinz Posen 6 Personen erfroren aufgefunden worden; in den letzten Tagen waren es in Ostpreußen 6 und in Westpreußen 4 Personen.

Berlin, 4. Jan. Einem Berliner Telegramm der „Frankf. Ztg.“ zufolge soll der Kaiser als Text der Predigt in der Schloßkapelle am Neujahrstag die Worte gewählt haben: Ich will Frieden haben mit meinem Volk.

Berlin, 4. Jan. Ueber eine Ansprache des Kaisers an die Generale will das „Berl. Tagbl.“ folgendes erfahren haben: Am Samstag hat im hiesigen königlichen Schlosse das übliche Diner der kommandierenden Generale stattgefunden. Nach Aufhebung der Tafel hielt der Kaiser einen sachlich militärischen Vortrag über die Aufgaben und Lehren der letzten Manöver. Der Kaiser wies an der Hand von Karten auf diejenigen Momente der Manöver hin, die seiner Meinung nach geeignet sein sollten, belehrend zu wirken. Am Schlusse des militärtechnischen Vortrags spielte der Kaiser mit einigen Worten auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“-Interviews ereignet haben. Er sprach in sehr ruhiger Weise und das, was er sagte, ließ erkennen, daß die letzten Ereignisse einen sehr ersten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kürzlich erschienenen „Revue“-Artikel und fügte hinzu, daß dieser Artikel ungefähr das enthalte, was er selbst über die jüngsten Vorgänge sagen wollte. Als der Kaiser seine Rede geendet hatte, nahm der Rangälteste das Wort, dankte dem Monarchen und versicherte ihn des rückhaltlosesten Vertrauens der Armee.

Berlin, 4. Jan. General Castro ist heute nachmittag in Berlin von Professor Israel operiert worden. Die Operation, die die Hebung eines Blasenleidens bezweckte, dauerte vier Stunden. Castro erklärte nach der Operation, er sei zufrieden, daß er operiert worden sei, denn dadurch erfahre die ganze Welt, daß er nicht nach Europa gekommen sei, um sich seiner Verantwortlichkeit zu entziehen.

Allenstein, 4. Jan. Frau v. Schönebeck, die nach ihrer Entlastung noch weiterhin in der Irrenanstalt Cortau verblieben war, hat diese am Samstag verlassen, um ein westdeutsches Sanatorium aufzusuchen.

— Die Zunahme der Lebensdauer in Deutschland ist, wie neuerdings wieder statistisch festgestellt wurde, in bedeutendem Maße im Wachsen begriffen. Für den Zeitraum von 1891 bis 1900 wurden neue Sterbetafeln berechnet und diejenigen für das Jahrzehnt 1871 bis 1880 gegenübergestellt. Dabei ergab sich das sehr erfreuliche Resultat, daß die mittlere

Lebenserwartung, d. h. das Lebensalter, das ein neugeborenes Kind der Wahrscheinlichkeit nach erreicht, ganz erheblich gestiegen ist und zwar bei Männern von 35,6 auf 40,6, bei Frauen von 38,4 auf 44 Jahre. Diese günstige Veränderung ist zu einem kleinen Teile auf die verminderte Säuglingssterblichkeit im ersten Lebensjahre, in der Hauptsache aber auf die Abnahme der Sterblichkeit in den späteren Altersklassen zurückzuführen.

Berlin, 4. Jan. Zu Castros Operation meldet noch die „Vossische Ztg.“: Die Operation betraf die Beseitigung eines Blasenleidens. Sie begann um 10 Uhr. Ein Nierenleiden bestand nicht, wohl aber ausgedehnte Eiterungen im Bauchfellraum. Castro erklärte nach der Operation, er wäre zufrieden, daß er operiert worden sei, denn dadurch erfahre die ganze Welt, daß er nicht nach Europa gekommen sei um sich seiner Verantwortung zu entziehen. Während der Operation waren die Gattin und die Schwester Castros sowie drei venezolanische Ärzte in der Klinik anwesend.

Von den neuen Dreimarkstücken wurden bis 31. Dezember 15 Millionen ausgeprägt. Eine Prägung von weiteren 15 Mill. wird sich alsbald anschließen. Von den Fünfmarkstücken ist für das Jahr 1909 eine Prägung nicht in Aussicht genommen, da es nichts ausgeschlossen ist, daß diese Münzen durch die Ausgabe der Dreimarkstücke vom Verkehr abgestoßen werden und sich in den Kellern der Reichsbank ansammeln, wie dies auch früher in reichlichem Umfange bei den alten Talern der Fall war.

Rom. Der Minister des Innern sandte 100 000 Lire für die Notleidenden in Sizilien und Calabrien, die gleiche Summe die Sparkasse von Bologna. Die Gemeinde-Verwaltung von Rom zeichnete vorläufig 30 000 Lire. Ministerpräsident Giolitti erließ einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der Bevölkerung der heimgesuchten Gegenden.

Messina brennt noch immer, trotz des Regens der letzten Tage, der am Nachmittag wieder einsetzte. Reihenweise und in Scharen liegen die Toten da. Die Soldaten haben die Rolle der Totengräber übernommen. Der Leichengeruch ist furchtbar, man befürchtet den Ausbruch von Epidemien und ruft immer neue Hilfskräfte herbei. Viele Tausende liegen unter den brennenden Trümmern, die wohl verbrannt sein dürften; andere Tausende grabt man unter Schutt und Geröll hervor. Ganze Berge von Klumpen und Gliedmaßen liegen hochaufgeschichtet. Plötzlich zucken wieder irgendwo Flammen auf. Mauern stürzen ein, und die Helfer müssen sich zurückziehen. Dabei herrscht der größte Mangel an Speise und Trank, aber die Genügsamkeit, speziell der Soldaten, ist bewundernswert. Die Katastrophe selbst und den Eindruck können Worte nicht schildern. Es genügt, zu sagen, daß die Stadt von 160 000 Einwohnern bis auf den letzten Ziegelstein zerstört ist. Mehr als 100 000 Menschenleben sind verloren. An die aufgestapelten Leichen schleicht sich Raubgesindel heran. Es herrscht aber Kriegszustand, und nach Kriegsgefeß werden die Schuldigen sofort erschossen.

San Francisco. Der Unterstützungsverein, der sich in San Francisco nach dem großen Erdbeben gebildet hatte, ist am Samstag, 19. Dez. in aller Form aufgelöst worden. Dem Verein waren aus allen Teilen der Welt nach dem furchtbaren Unglück Geldmittel zugeströmt, sodaß er im ganzen an die Opfer des Erdbebens die respectable Summe von 9 500 000 Dollars (mehr als 40 Millionen Mark) verteilen konnte.

Newyork. Claus Spreckles, der sogenannte Zuckerkönig, starb am Samstag, 19. Dez. in San Francisco und hinterließ ein Vermögen, welches auf über 200 000 000 Mk. berechnet wird. Spreckles begann seine Karriere als Lehrling in einem Viktualiengeschäft. Ohne einen Pfennig in der Tasche zog er von Deutschland nach Amerika. Er war damals noch nicht 20 Jahre alt und hatte bis dahin für ganz geringen Lohn in Magdeburg gearbeitet. Innerhalb eines Jahres nach seiner Ankunft war er schon glücklicher Besitzer eines kleinen Viktualien-

laden. Er erkannte damals, daß mit der Zuckerrübenkultur ein großes Geschäft zu machen sei und kehrte deshalb nach Europa zurück um den Prozeß der Produktion des Rübenzuckers zu studieren. In Magdeburg arbeitete er wieder eine Zeit lang gegen geringen Lohn in einer Zuckerrübenfabrik. Dann ging er nach Amerika zurück und dort gründete er gleich nach seiner Ankunft ebenfalls eine Zuckerrübenfabrik, die sofort großen Erfolg hatte. Sie entwickelte sich schnell zur größten Zuckerrübenfabrik der Welt. Der amerikanische Zuckerkonzern versuchte Spreckles Fabrik aufzukaufen, aber er weigerte sich und nach bitterem Kampf, gewann er die Oberhand über den Trust. Außerdem erwarb er sich ein Monopol über die Rohzuckerprodukte von Hawaii. Außerdem hatte er bedeutende Interessen an amerikanischen Eisenbahn- und Dampferlinien und ihm gehörten die wertvollsten Privat-Geschäftshäuser in San Francisco.

Aus Stadt und Umgebung.

Langenbrand, 4. Jan. Wie erst jetzt berichtet wird, ereignete sich hier am 27. Dez. v. Js. eine Bluttat. Bei einer Weihnachtsfeier im „Grünen Baum“ geriet der ca. 30 Jahre alte verheiratete Emil Eberhardt mit dem in den zwanziger Jahren stehenden Goldarbeiter Jakob Fischer und dem gleichaltrigen Zimmermann Ehr. Bischoff wegen der Bezahlung von gewonnenem Viskö, den die 3 zusammen getrunken hatten, in Streit, in dessen Verlauf die beiden letzteren in die Wirtsstube flüchteten, da die beiden Brüder des E. diesem beistanden. Trotzdem Fischer und Bischoff auf dem Heimwege dem Eberhardt auszuweichen suchten, gelang es diesem, sie zu überfallen. Eberhardt, der hinter einem Baum stand, versetzte plötzlich dem Fischer einen Dolchstich in den Rücken, der die Lunge traf. Bei den Bemühungen, seinem gestürzten Freund wieder aufzuhelfen, erhielt auch Bischoff von E. 2 Dolchstiche in den Rücken, die jedoch, da sie auf Knochen trafen, weniger schwerer Natur sind. An dem Aufkommen Fischers wird gezweifelt. Der Täter ist geständig und sitzt im Amtsgefängnis.

Infolge der im September und Oktober l. J. abgehaltenen Staatsprüfung für Feldmesser hat u. a. der Kandidat Hugo Clement von Pfingzweiler, Gde. Feldrennack O.A. Neuenbürg, die Berechtigung erlangt nach Maßgabe der K. Verordnung vom 21. Oktober 1895 Regierungsblatt, S. 301, als öffentlicher Feldmesser beeidigt und bestellt zu werden.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

(Fort.)

„Die Anklage gegen Fräulein Simpfinson und ihre Mutter ist ja geradezu abgeschmackt,“ fuhr Herr Harvey nun zu mir gewendet fort, „und doch müssen wir einräumen, daß wir die Opfer der alleraußerordentlichsten Verhältnisse sind. Als ich gestern abend die Depesche erhielt, die mich hierher berief, wußte ich nicht, was ich zu erwarten hatte — auf dies war ich sicherlich nicht vorbereitet — und nun weiß ich weder, was ich glauben soll, noch was geschehen wird.“

„Die Damen wurden festgenommen, weil sie nichts Besseres als einen Leichnam bei sich führten. Dieser Leichnam war in einem schwarzen Koffer versteckt. Die erste Frage ist nun: gehört dieser Koffer Fräulein Simpfinson?“

„Ja,“ versetzte die Dame rasch, etwas zu rasch, wollte mich bedünken.

„Meine liebe Edith,“ begann der Geistliche, aber sie gebot ihm durch eine heroische Bewegung zu schweigen.

„Ich sage dir, daß es mein Koffer ist, Austin. Frage doch Susanne. Es hat nicht den leisesten Wert, darüber noch einmal zu streiten. Wem sollte er denn gehören?“

„Allerdings, wem?“ wiederholte Harvey mit so verblüfftem Gesicht, daß es ganz komisch war.

„Die zweite Frage ist,“ fuhr ich fort, „wer ist die Ermordete? Bis heute ist das noch nicht festgestellt.“

„Diese Frage kann ich beantworten,“ sagte Harvey, und es legte sich wie ein dunkler Schatten über sein angenehmes Gesicht, „obwohl es mir lieber wäre, ich könnte es nicht. Auch Fräulein Simpfinson hätte sie beantworten können und ich glaube, sie hat unflug gehandelt, indem sie den französischen Behörden nicht sofort jeden erwünschten Aufschluß erteilte. Ja, Edith, das ist wieder ein Punkt, über den unsre Ansichten zu meinem Leidwesen weit auseinandergehen.“

„Ja, aber wer ist es denn?“ rief ich in stürmischer Ungeduld.

„Nach dem, was meine Braut mir sagt, bleibt nicht der leiseste Zweifel übrig, daß der entseelte Leib der einer Tante von mir ist,“ versetzte der Pastor und ging, um seiner Bewegung Herr zu werden, mit heftigen Schritten im Zimmer auf und ab, „und so peinvoll die Sache für mich ist, werde ich der Polizeibehörde mitteilen, was zu wissen sie ein Recht hat.“

Fräulein Simpfinson stand auf und trat zu ihm.

„Um Gottes willen,“ rief sie leidenschaftlich, „hab' Erbarmen mit uns allen und tue das nicht!“

„Edith,“ jagte der junge Mann sehr weich und zärtlich, indem er ihren Arm durch seinen zog. „Du bist im Irrtum, Liebste. Du bist im Irrtum. Es gibt Augenblicke im Leben, wo wir zaudern, aber in der Regel vermindern wir es nur allzudeutlich zu erkennen, wo der Weg der Pflicht liegt. Es ist durchaus notwendig, daß ich die Wahrheit melde, und überdies, wenn ich auch schweigen wollte, so würden andere reden.“

Er sah mich an.

„Wie lang wird die französische Polizei brauchen, um ohne meine Hilfe den Namen ausfindig zu machen?“

„Man hat die Anfangsbuchstaben,“ erwiderte ich, „kennt den vermutlichen Wohnort der Dame, sowie die Nummer ihrer Uhr und die Adresse des Fabrikanten, überdies haben sie ihre Kleider und ihre Börse — in drei Tagen, dünkte ich, können sie über die Person im klaren sein.“

„Diesen Zeitverlust kann ich den Herrn ersparen. Meine Tante hieß Elisabeth Raynel, sie war unverheiratet und wohnte in Haverstock Hill, Nr. 13 Upper Norton Crescent. In letzter Zeit hatte sie sich ihrer Gesundheit halber in Southend aufgehalten und dort —“ seine Stimme zitterte — „muß der Tod sie ereilt haben.“

Fräulein Simpfinson sank aufs Sofa und verhüllte ihr Gesicht mit den Händen.

„Ich glaube, daß Sie sehr wohl daran tun, der Polizei in jeder Hinsicht Vorbehalt zu leisten, mein Herr. Es hat gar keinen Wert, Tatsachen, die sich früher oder später doch herausstellen müssen, zu verschweigen, und diese Handlungsweise könnte höchstens verschlimmern, was schon jetzt, entschuldigen Sie, wenn ich es ausspreche, eine ungemein bedenkliche Lage ist.“

Ich ärgerte mich gründlich über Fräulein Simpfinsons unverständiges, ungeschicktes Verhalten.

„Das weiß ich,“ sagte sie, die Hände vom Gesicht entfernend.

„Der Mord ist in Southend begangen worden,“ fuhr ich fort, „so viel wußte ich schon, ehe ich hierher kam. Was sind die Motive der Tat?“

Tiefes Schweigen. Das Brautpaar sah sich fragend an.

„Was berechtigt Sie, uns einem Verhör zu unterwerfen?“ sagte Fräulein Simpfinson gereizt.

„Nichts,“ erwiderte ich, mich rasch erhebend, „und ich habe auch gar kein Verlangen danach.“

Ich dachte nur, Sie würden sich vielleicht gerne meiner Hilfe bedienen. Es handelt sich um Mord, mein Fräulein, und irgend jemand wird die Strafe zu erleiden haben — ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie es nicht sein mögen.“

„Strafe!“ rief der Geistliche. „Mord — großer Gott, Edith!“

Wir sahen alle drei einander an, er bekümmert, sie trotzig, ich zweifelnd.

„Edith, Edith, mein armes Herz, du bist außer dir. Fragen Sie, was Sie wollen, und helfen Sie uns, so weit es in Ihrer Macht steht. Fragen Sie — ob wir Ihnen Antwort geben können, darüber muß unser eignes Gewissen Richter sein, aber den Mörder können wir Ihnen nicht nennen, weil wir keine Gewißheit haben, und die Motive der Tat vermuten wir wohl, wagen aber nicht, sie laut werden zu lassen.“

„Wohnten Sie mit Ihrer Tante zusammen?“ fragte ich.

„Nein. Ich bin Prediger an der Marienkirche in Southend und mein Tante, der die Aerzte Seelust verordneten, wählte den Ort hauptsächlich, weil ich dort bin.“

„Lebte sie allein?“

„Ja mit zwei Dienerinnen, wovon die eine schon eine alte Frau, die andre ein junges Mädchen ist.“

„Waren diese Dienstboten auch in Southend bei ihr?“

„Nein, sie hatte sie in London gelassen und sich in eine Pension gegeben.“

„Wie lautete ihre Southender Adresse?“

„O, sag es ihm nicht!“ bat Fräulein Simpsonson.

„Aber meine liebe Edith! Strandpromenade Nr. 17.“

Ich schrieb Straße und Hausnummer in mein Notizbuch, wobei Fräulein Simpsonson mir mit sichtlichster Aengstlichkeit zusah. Ihr Benehmen war mir ganz unverständlich.

„Ist es Ihr Wunsch, daß der Täter entdeckt wird?“ fragte ich.

„Nein war ihre Antwort.“

„Wünschen Sie etwa an seine — oder ihre — Stelle zu treten?“

Sie schwieg. Ich fühlte wohl, daß nichts aus ihr herauszubringen war. Da kam mir ein plötzlicher Einfall und ich beschloß, nicht von der Stelle zu gehen, ehe ich etwas über den Koffer erfahren hätte.

„Verzeihen Sie meine Wißbegierde,“ begann ich, „Sie leben in Greenwich, nicht?“

„Nein,“ versetzte sie kurz. „In Tooting. Ich habe der Polizei meine Adresse angegeben.“

„Ich bitte um Entschuldigung für meinen Irrtum. Ich dachte wirklich, Sie wohnten in Greenwich — es ist ein sehr hübscher Ort an dem es sich angenehm lebt.“

„Das mag ja sein,“ erwiderte sie. „Ich weiß es nicht; bin nie dort gewesen.“

Nun wußte ich, was ich wissen wollte; ich hatte nicht erwartet, so leicht zum Ziel zu gelangen.

„Eines steht fest: der Koffer mit dem Leichnam ging gestern früh von Charing Cross ab. Da Sie den Koffer als den Ihrigen anerkennen, ziehe ich nicht in Abrede, daß dem so ist — wollen Sie behaupten, daß Sie selbst den Körper der ermordeten Frau hineingesteckt haben?“

Endlich erblähte sie; ihre Lippen waren ganz weiß, ihre Stimme aber klang fest, als sie mir zurückgab: „Nein, das sage ich nicht.“

„Wollen Sie damit zu verstehen geben, daß ein anderer es in Ihrer Gegenwart getan habe?“

„Nein.“

„Nun denn, wenn der Koffer Ihnen gehört, so muß er ohne Ihr Wissen einer andern Person zugänglich gewesen sein.“

„Nein. Ich habe den Koffer erst vor vier oder fünf Tagen gekauft, und seither stand er in meinem Zimmer. Gestern früh hat meine Jungfer ihn gepackt, fragen Sie diese. (Fortf. f.)“

Aufruf.

Eine Katastrophe, wie sie in der Geschichte der Menschheit nur selten zu verzeichnen ist, hat die Einwohner von Sizilien und Kalabrien betroffen! Ganze Städte und Dörfer sind von einem Erdbeben teils zertrümmert, teils schwer beschädigt worden. Die Zahl der Einwohner, welche ein jäher Tod ereilte, geht jetzt schon in die Zehntausende. Nicht minder zahlreich werden die Verstümmelten oder sonst Verletzte sein. Das Elend ist unbeschreiblich, baldige Hilfe geboten. Wir wenden uns an den vielbewährten Wohltätigkeitsinn unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der Bitte um kräftige Beisteuer zur Linderung der Not. Stuttgart, den 30. Dezember 1908. Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins (gez.) Geßler.



Prüfen Sie

unsere billigen Preise!

Prüfen Sie

unsere vorzüglichen Qualitäten!

Si werden schon selbst finden, dass Sie bei uns am vorteilhaftesten bedient werden.

Spier's Schuhwarenhaus

Pforzheim,

Markt 6. — Telefon 959.

Zur Deckung für den Herbst- und Winterbedarf

finden Sie

Grösstes Lager in Kleiderstoffen, farbig u schwarz

Brautstoffe, Unterröcke, Schürzen, Pelze, Gürtel, Korsetten.

Spezialität:

Gute Betten jeder Preislage

Oberbett, Unterbett, Haipfel und Kissen ZUS. Mk. 29.— 35.— 45.— 60.— 75.—

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Übernahme vollständiger Aussteuern bei billigster Berechnung

Bettbarchent u. Drill, nur solide Qualitäten
Bettfedern u. Flaum, nur gut gereinigte Sorten
Bettzeugle, Zitz, Damast, einfach u. doppelbreit
Baumwolltuche für Bett- und Leibwäsche
Leinen- und Halbleinen-Stickereien
Tischtücher, Servietten, Handtücher
Damen- und Bettwäsche, weiss und farbig

Trikotagen jeder Art, Taschentücher
Schürzen u. Kleiderzeugle, Unterrockstoffe
Baumwollflanelle für Kleider und Hemden
Halbflanel-Betttücher, Bettüberwürfe
Woll- und Steppdecken, Tischdecken
Bettvorlagen, Läuferstoffe, Gardinen
Metall Bettstellen und Matratzen.

Neu aufgenommen:

Damen-Konfektion

Blusen
Mäntel
Kostümröcke

zu noch nie gekannt billigen Preisen.

Billigstes und auswahlreichstes Geschäft der Residenz.

Stuttgart

Franz Trapp

28 Marlenstrasse 28

Handelsschule Merkur, Pforzheim.

Damen u. Herren finden prakt. u. gewhft. Ausbildung für den kaufm. Beruf, sowie in allen modernen Sprachen: Prospekte gratis durch

Conr. Marquart.

Johannes Köhle

Gemüsehandlung empfiehlt

Blumenkohl, Rosenkohl, Wirsing, Weiß- u. Rotkraut rote und gelbe sowie auch weiße Rüben, Zwiebel, Knoblauch,

Schwarzwurzeln, feinste bayrische Meerrettig, Brunnengressich, prima Tafelbutter, Äpfel, Nüsse, frische Eier, Zitronen.

Masken-Verleih-Anstalt Ernst Müller

Pforzheim

Bleichstr. 12, Telefon 1524. Vereinen u. Gesellschaften größter Rabatt. Tadellose Kostüme. Billigste Preise.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in gutkochender Ware empfiehlt D. Treiber.

Brennholz-Lieferung.



Die Lieferung von
12000 Km. Nadelholz-Scheitern

für den Eisenbahndienst wird partienweise im Wege der öffentlichen Bewerbung unter Zugrundelegung der Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, bekanntgegeben im Gewerbeblatt Nr. 8 und 9 von 1903, vergeben. Das Holz ist auf Stationen der württ. Staatseisenbahnen deren Auswahl dem Bewerber freigestellt ist, zu liefern, jedoch mit der Bestimmung, daß die Lieferungs menge für eine Station nicht weniger als 200 Km. beträgt. Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle verabsolgt. Angebote mit Angabe der Lieferungs menge und der Lieferungsstation sind mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ versehen spätestens bis zum

1. Februar 1909, nachmittags 2¹/₂ Uhr

hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizuhören können, findet zur genannten Zeit statt. Die Angebote sind bis 1. März 1909 bindend.

Esslingen a. N., den 31. Dezember 1908.

ii. Eisenbahnhauptmagazinverwaltung.

Zu billigen Preisen:

Rodel-

**Blousen
Sweaters
Mützen
Jackets** weiss und couleurt
**Shwals
Handschuhe
Gamaschen**

empfehlen

Geschw. Horkheimer.

Eigene Fabrikation

Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mt.
Deckbetten . . . 12, 15, 18, 22, 26 "
Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3,
3.50, 4.50 Mt per Pfund.
Bettbarchent und Federleinen in allen Breiten
Matratzen, Sprungrahmen, Patentmatratzen,
Bettstellen in Holz und Eisen.
Rabattmarken.

Anfertigung von Matratzen und Federbetten nach Maß.
Federbetten können im Beisein des Käufers genäht und gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ede Markt u. Schloßberg, Pforzheim.



Zum Alleinverkauf bei

Bleye's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit. Kleiden vortrefflich sind außerordentlich dau erhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgedehnt werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen leicht- und waschbaren Farben. — Borrätig in allen Größen von 2—18 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

A. Lipps, Wildbad.
König-Karlstr.

Bekanntmachung.

Am nächsten

Samstag, den 9. ds. Mts.
vormittags 9 Uhr

findet in öffentlicher Sitzung der bürgerlichen Kollegien die Beeidigung der neugewählten Bürgerausschußmitglieder statt, wozu die Bürgerschaft hiemit eingeladen wird.

Wildbad, den 4. Januar 1909.

Stadtschultheißenamt:
Bakner.

Kanarien- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.



Zu der am

Sonntag, den 10. Januar
abends von 7 Uhr ab

im Schwarzwaldhotel stattfindenden

Abend-Unterhaltung mit Gabenverlosung

sind die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Schrengaben zur Verlosung werden von den Herren **Karl Rath** und **Karl Kometsch** und im **Schwarzwaldhotel** entgegengenommen.

Der Vorstand.

Germania

Linoleum-Werke Bietigheim

A.G.

1 Posten Druckware 200 cm. breit p. qm	Mf. 1.—
1 Posten Inlaid, Muster durch und durch gehend " " "	2.—
Linoleumläufer 67 cm. breit p. mtr.	— .80
90 " " " "	1.—
100 " " " "	1.10
110 " " " "	1.35
Druck-Teppiche 150 200 per Stück	Mf. 6.50
200 250 per Stück	Mf. 12.—
200 300 per Stück	Mf. 15.—
Inlaid-Teppiche 200 250 per Stück	Mf. 14.—
200 300 per Stück	Mf. 17.—

Ferner unterhalte stets großes Lager der altbewährten

Anker Linoleum-Werke Delmenhorst

in

Granit und Inlaid

Man verlange für größere Objekte Spezialofferte.

Philipp Bosch, Wildbad.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Anfang August 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	968 Mill. Mark
Bankvermögen	341 " "
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	521 " "
gewährte Dividenden	250 " "

" **Alle Ueberflüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.**

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit Weltpolice
von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.:

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank
August Schmid, Verw.-Aktuar, Wildbad.